

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

249 (25.10.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Badische und Deutsche Politik, Ausland, Kommunalpolitik und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den übrigen Inhalt: A. Weiskmann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Hornberg und London.

In der offiziellen englischen „Tribune“ ist der Brief eines Engländer über die Schwarzwaldindustrie, die er aus eigener Anschauung kennt, abgedruckt. Aus diesem interessieren, unsere Schutzpolitik verdamnenden Bericht gibt ein Mitarbeiter der Mannheimer „Volkstimme“ folgendes wieder:

Hornberg ist eine malerische kleine Stadt, mitten im Herzen der Schwarzwaldberge. Es liegt in dem engen, aber langgedehnten Gutachtale, zwischen Offenburg und Triberg; es hat seinen Bahnhof mit einem fortwährenden Güterverkehr, und seine zerfallene Burg auf der Höhe, die von zwei Hotels flankiert ist. Von englischen Touristen wird es nicht viel besucht, aber es bekommt viele Besucher aus Deutschland, die, wie man sich selbst überzeugen kann, gerade nicht unterhaltend aussehen, aber sich umständlich bemerkbar machen durch viele Inschriften, die mit Feder und Blei in die Sitze und Tische der hölzernen Pavillone auf den benachbarten Höhen eingetragen sind.

Wenn man hinunterblickt auf die Stadt mit ihren roten Dächern und romantischen Türmen, umringt von dem tiefen Grün des Tales und den steilen Bergabhängen, wähnt man sich mitten in ein idyllisches Königreich versetzt, wo die Einwohner täglich ihrem Hirtenberufe und ihrem Ackerbau nachgehen, um sich abends, nach ehrlich vollbrachtem Tagwerk, unschuldbigen Freuden und Erholungen hinzugeben. Ach, es ist nicht so! Durch das unerbittlich rauhe Klima bezwungen — heiß und trocken im Sommer und bitterlich kalt im Winter — lebt nur ein kleiner Teil der Bevölkerung dem Landbau. Einige mögen eine Kuh oder zwei in ihrem Schuppen stehen haben (Weide ist auf den tannenbewachsenen Bergen schlechterdings unmöglich); andere haben mehr oder weniger ausgedehnte Mischgärten, wo Bohnen und Kraut, Kartoffeln und Salat obenhin wachsen. Die Mehrzahl treibt, gleichviel ob kommerziell oder industriell betätigt, Krämerei und Gastwirtschaft, andere in Heimwerkstätten die Schneiderei oder Schuhmacherei — von altersher. Die meisten aber beschäftigen sich mit Majolikamalerei und Holzschneiderei. In der Stadt sind zwei oder drei Töpfereien, welche einige Hundert Männer und Frauen beschäftigen und vorzügliche Majolika-Ziegelplatten und Schmuckstücke produzieren. Da sind auch vier große Etablissements, welche die berühmten Holzuhren anfertigen. Sie gehen in die Welt — ein Beweis, daß diese Schwarzwaldindustrie nicht nur ausschließlich von den Bauern in den langen Wintermonaten betrieben wird, wie dies bis vor kurzer Zeit noch der Fall war. Der Vermittler, der gewohnt war, die Produkte von den zerstreut wohnenden Bauernfamilien anzukaufen, ist nun Kapitalist geworden, dem Fabriken angehören. Er braucht Arbeiter und Erzeugnisse für den Weltmarkt.

Wie lebt nun die Bevölkerung? Mein Gastwirt in den ersten Tagen meines Hornberger Aufenthaltes war ein Holzschneider, der sich des zweifelhaften Privilegiums erfreute, für eines der oben erwähnten Etablissements, in seinem eigenen Heim, Stadtarbeit liefern zu dürfen. Er war einer der besten Holzschneider der Umgebung und verfertigte geradezu kunstreiche Uhrenverzierungen der Uhrengestaltung. Der Mann arbeitete in einer Mansarde seines Hauses von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends mit einer nur einstündigen Mittagspause. Er war beständig in eigenartiger Bewegung, mit dem Kopfe über das Stück Holz gebeugt und mit den Händen die fünfzigjährige, beständig zu wechselnden Stichen regierend. Die Höhe seiner Entlohnung kann am besten daran bemessen werden, daß er für ein sehr schwieriges Uhrgehäuse mit Tierfiguren nebst Blumen und Blätterornamenten, welches ihn vier Tage in Anspruch nahm, von seinem Auftraggeber nur ca. 18 Mark erhielt. Dies bedeutet einen Wochenverdienst von durchschnittlich 27 Mark — eine Summe, die ein Holzschneider in England mit einer ganz gewöhnlichen Arbeit verdienen würde.

Man mag nun der Ansicht sein, daß eine Summe von 27 Mark wöchentlich an einem kleinen Plage wie Hornberg so viel bedeute, als ein weit höherer Lohn in London oder selbst in einer englischen Provinzstadt wie Manchester oder Leeds. Das läßt sich gut sagen. In Wahrheit aber mußte die ganze Familie meines Hornberger Haus-

wirts vom ersten Morgenrauschen bis in die sinkende Nacht schaffen um ihren bescheidenen Lebensunterhalt zu gewinnen. Die Frau war den ganzen Tag in der Haushaltung oder im Küchengarten oder mit dem Abfüllen von Flaschenbier für die Arbeiter an der Eisenbahn und der naheliegenden Majolikafabrik beschäftigt. Der älteste Sohn war als Postbote mit wöchentlich 17 Mark angestellt und mußte da zweimal täglich bergauf und bergab, um seine Briefe abzuliefern, laufen. Das junge Mädchen verließ eine (sogen.) Saisonstelle in einem der großen Hotels und wollte eben nach Basel ziehen, wo ihr eine gleiche Stellung versprochen war. Sogar die zwei jüngeren Knaben waren außerhalb ihrer Schulfreizeit beschäftigt, teils der Mutter zu helfen, teils als Laufburschen. So stand die ganze Familie von sechs Personen im Verdienst und ihr Einkommen mußte sich auf annähernd 60 Mark wöchentlich belaufen.

Doch da war nirgends etwas von „Wohlhabenheit“ selbst im ländlichen Sinne zu schauen. Gewiß, das Haus war meines Wirtes Eigentum und es enthielt einige ganz gute Hausgeräte. Aber beides, Haus und Einrichtung, wurden vor einigen fünfzehn Jahren angekauft, während heute die Ernährung fast dürftig genannt werden konnte: wenig Fleisch, wenig Milch und die Kleidung war entschieden ärmlich. Man konnte sehen, daß ohne die ausgezeichnete Wirtschaftlichkeit der Hausfrau und den Geist tieferster Gemütlichkeit, welcher die ganze Familie durchdringt, das Los dieser hart arbeitenden Menschen wirklich schlecht gewesen wäre. Als ich meinen Wirt um eine Erklärung dieser befremdlichen Erscheinung bat, erhob er einen Augenblick sein durchfurchtes Antlitz und erwiderte: „Noch vor fünf Jahren hätte unser Verdienst vollaus für uns genügt; aber nun, seit der Einführung des letzten Zolltarifes und der neuen Steuern für die Militärvorlagen — da, sehen Sie dieses!“ Und er gab mir einen Ausschnitt eines in Stuttgart erscheinenden katholischen Blattes. Das Blättchen enthielt die nachstehende Liste der Steuern, welche der deutsche Arbeiter für seine hauptsächlichsten Verbrauchsartikel bezahlen muß.

- Soja: 6 Pf. per Kilogramm oder 300 Proz. seines Wertes.
- Zucker: 14 Pf. per Kilogramm oder 60 Proz. seines Wertes.
- Bier: 8 Pf. pro Liter oder 5 Proz. seines Wertes.
- Tabak: 85 Pf. pro Kilogramm oder 100 Proz. seines Wertes.
- Kaffee: 40 Pf. pro Kilogramm oder 40 Proz. seines Wertes.
- Tea: 25 Pf. pro Kilogramm oder 5 Proz. seines Wertes.
- Petroleum: 75 Pf. pro Liter oder 100 Prozent seines Wertes.

Der Schreiber des Artikels berechnete, daß 1904 (das ist vor der Steigerung des alten Tarifs und der Einführung der neuen Tarife) die Steuer pro Kopf der Bevölkerung, auf die verschiedenen Verbrauchsartikel verteilt, ungefähr betrug:

auf Korn	244 M.
Petroleum	128 "
Kaffee	121 "
Fleisch	0,07 "
Bier	1,58 "
Tabak	1,17 "
Salz	0,94 "
Zucker	2,18 "

Das wäre im ganzen über 10 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, oder 50 Mark für eine fünfköpfige Familie. Und dies abgesehen von allen indirekten Steuern auf Industrieerzeugnisse und von solchen, welche vom Staate oder der Gemeindeverwaltung erhoben werden. Als ich — so erzählt der Engländer — mit der Rekläre dieses merkwürdigen Auszuges zu Ende war, wünschte ich, die Detailverkaufspreise verschiedener Lebensmittel in Hornberg mit jenen einer Londoner Vorstadt zu vergleichen. Gewöhnlich benötigt die Detailverkaufspreise der Steuern oft als Vorwand, um die Preise über ihre berechtigten Höhe zu steigern. Aber gerade die Praktik ist einer jener Mißbräuche, welche unzertrennlich sind von einem weitverzweigten System der Besteuerung von Lebensmitteln, das ist eine Sache für sich. Mittels vieler Kreuz- und Querfragen erhielt ich folgende kleine Tabelle:

London	Hornberg
Fleisch 80 Pfg. u. mehr das Pfd.	90 Pfg. und mehr das Pfd.
Brot 40 Pfg. 4 Pfd.	50 Pfg., 3/4 Pfd.
Butter 1 Mk. und mehr.	1,17 Mk. und aufwärts.
Zucker 18—21 Pfg.	28 Pfg.
Eier 8 Pfg. das Stück.	8 Pfg. das Stück, je nach Größe.
Milch 16 Pfg. per Liter.	12 Pfg. per Liter.
Salz 2 Pfg.	10 Pfg.
Mehl 20 Pfg. per Pfd.	24 Pfg.
Kaffee 1,52 Mk. u. mehr d. Pfd.	1,16 Mk. und mehr das Pfd.

Man sieht also, daß mit geringen Ausnahmen alle Lebensmittel (wie sie gewöhnlich von der gleichen Klasse verbraucht werden) in Hornberg teurer sind als in London. Als ich meinem Hauswirt diese Tatsache mitteilte, sagte er: „Da sehen Sie es, da geht mein Verdienst hin. Unsere Erfolge in der Lohnbewegung — und in der letzten Zeit waren sie, dank der guten Organisation und dem Kampfsgeist unserer Gewerkschaften — beträchtlich, können nicht Schritt halten mit dem Anwachsen der Steuern, mit welchen wir immer mehr belastet werden, zugunsten unserer „Funke“ und um die Kosten der „Weltpolitik“ zu decken. Hunderte von Arbeitern haben an diesem kleinen Plage für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt, dank der Einführung des Zolltarifs von 1903.“

Ich verstand alsdann den Zusammenhang zwischen dem Aufwand von Arbeitskraft meines werten Hauswirts und seiner wirtschaftlichen Stellung, welche mir zuerst ein Rätsel war. Schwere Arbeit, verhältnismäßig bescheidene Entlohnung und zugleich eine Lebensweise, die ärmlich genannt werden muß — das sind die Folgen einer Funke- und Schutzollpolitik des Imperialismus in Deutschland, wie auch in anderen Ländern.

Deutsche Politik.

Ein Schwarzseher.

„Die größte Gefahr bleibt die Sozialdemokratie. Gelingt es in Deutschland nicht, die Sozialdemokratie innerlich zu überwinden, dann wankt der Thron, dann werden Ruinen das Land bedecken. Die Partei hat Einbuße erlitten, von einer innerlichen Ueberwindung kann aber keine Rede sein. Diese Aufgabe ist noch zu erfüllen. Sie kann nicht gelöst werden ohne die Partei, die bisher die Sozialdemokratie am wirksamsten bekämpft hat. Deshalb ist die Erhaltung des Zentrums notwendig.“

So sprach Herr Trimborn in Stolberg auf dem Zentrumsparteitag für den Regierungsbezirk Aachen. Herr Trimborn, der sonst so Heitere, ist unter die Schwarzseher gegangen; er sieht die Throne wanken und Ruinen das Land bedecken; er malt den Untergang der Welt an die Wand, um sich und seine Partei als Retter des Vaterlandes anzupreisen. Wer da weiß, wie Herr Trimborn in Köln bei der letzten Reichstagswahl summierte war, daß er schon mit seiner Niederlage gerechnet hatte, der wird lächeln über den eifigen Renommisten, der sich als den Unüberwindlichen aufspielt.

123 Bände Reichstagsreden. In den 40 Jahren seit Bestehen des norddeutschen und deutschen Reichstages, also von 1867 bis 1907, sind im Reichstag 123 Bände stenographischer Berichte herausgegeben worden. Jeder Band enthält durchschnittlich die Verhandlungen von 70 Sitzungen, und jeder Sitzungsbericht ist wiederum durchschnittlich 45 Seiten stark, so daß jeder Band im Durchschnitt 1350 Seiten oder 387 1/2 Bogen enthält, insgesamt hat also der Reichstag in vierzig Jahren geredet: 123 Bänden mit 168 050 Seiten oder 41 512 1/2 Bogen. Ein ganz Genauer hat noch folgendes von diesen Berichten festgesetzt: Jede Seite enthält zwei Spalten, jede Spalte durchschnittlich 70 Zeilen, in 40 Jahren wurden also 332 100 Spalten zusammengeredet. Rechnet man den Durchschnitt der Worte der Zeile auf 8, so wurden in 40 Jahren im deutschen Reichstag insgesamt 18 597 600 Worte, rund also 18 und zwei Drittel Millionen Worte gesprochen. Die Zahl der getippten Buchstaben in jeder Zeile wird mit 45 im Durchschnitt angenommen, die in 40 Jahren vom Reichstag bezappte Weisheit also aus 104 611 500 Buchstaben.

Die Justiz gegen Unternehmer. Ein Ziegeleibesitzer und sein Affordant in Günding (Oberpfalz) hatten ein ganzes Jahr lang halbe Kinder täglich 14 Stunden geschwindig ausgebeutet. Das Schöffengericht in Regensburg sühnte dieses Verbrechen an der Gesundheit der 14jährigen Kinder mit 60 Mark bzw. 19 Mark Geldstrafe. Was der Unternehmer durch die Ausbeutung der Kinder verdient hat, wurde er vom Richter nicht gefragt.

Ausland.

Frankreich.

Die Auswanderung ist so gering, daß bei einer solchen kaum noch die Rede sein kann. Nach den neuesten Veröffentlichungen der Generalauswanderungskommission der Vereinigten Staaten über das Auswanderungsjahr 1966/67 sind aus Frankreich nach den Vereinigten Staaten nur 8328 Leute ausgewandert.

Italien.

Die Kamorra in Neapel. Dieser Tage wurde in der Parteipresse über den Prozeß des Schriftstellers Scafoglio wider den „Avanti“ berichtet. Dieser Scafoglio ist der Redakteur des „Matino“ und bekannt als einer der gefährlichsten Revolverjournalisten Italiens.

Die Korruption in Neapel ist aber nicht beschränkt auf eine gewisse Presse, sondern auch die Polizei ist, wie übrigens schon durch frühere Untersuchungen bekannt, im höchsten Grade forrumpiert. Das Blatt „Roma“ ist in der Lage, über Untersuchungen zu berichten, welche die Staatsgendarmerie in Neapel vorgenommen hat.

Belgien.

Von den Kommunalwahlen sind genaue, abschließende Resultate auch jetzt noch nicht bekannt, was ganz erklärlich ist, da es sich um 2000 Gemeinden handelt. So viel ist aber jetzt schon sicher, daß die Liberalen nicht hoffen dürfen, die Merkmalen ohne die Mithilfe der Sozialisten niederringen zu können.

Badische Politik.

Die hochseligen Fürstlichkeiten.

Die Beizehung des hochseligen Herrn Felix Faure

Der Holzhändler.

Roman von Max Kretzer.

24) (Nachdr. verb.)

VII.

Der Wagen nahm denselben Weg durch die Mitterstraße. Dulters war kaum fünf Minuten gefahren, als er dem Kutsher zurief, zu halten. Er hatte sich mit einem Herrn begrüßt, der gerade aus einem Hause getreten war und sich durch einen Wind zu erkennen gegeben hatte.

„Sieh da, Herr Graf. Soeben dachte ich an Sie!“ „Und ich an Sie.“ „Seelenübereinstimmung“, sagte Dulters lachend und freckte Graf Luz aus dem Wagen, der fast an der Bordwand des Bürgersteiges hielt, seine Rechte entgegen.

„Wahrscheinlich. Eigentlich haben wir ja immer miteinander sympathisiert“, gab Luz zurück und legte seine feinbedeckte Hand etwas nachlässig in die des Holzhändlers.

„In Geschäften wenigstens immer“, erwiderte Dulters, der sich freute, den Grafen, den er gestern nicht mehr vorgefunden hatte, gleich bei seiner ersten Ausfahrt zu treffen.

„Ich glaube, auch in so manchen anderen Dingen, mein lieber Herr Dulters“, erwiderte Luz mit einem glatten Lächeln. „Sie wissen es nur nicht.“ Die gedehnten Worte waren von einem brennenden Blick begleitet, der nur Sekunden währte, dann aber wieder jene ungründliche Gleichgültigkeit zeigte, die diesen Lebemann aus Neigung in keiner Lage des Daseins verließ.

Während Graf Luz dabei an das gemeinsame Interesse für eine ganz bestimmte Person dachte, die längst nicht mehr lebte, an die deutlich zu erinnern ihm aber aus bestimmten Gründen niemals eingefallen wäre, legte Dulters seinen Worten eine ganz besondere Bedeutung bei: „Aha“, dachte er, „das geht auf seinen Sohn. Er wird ja schöne Augen machen, wenn er erfährt, daß Otti nicht will.“

Dann kam er rasch mit der Frage hervor, ob er dem Grafen seinen Wagen anbieten dürfe.

„Ich möchte eigentlich zu Habel“, wandte Luz etwas zerkürrt ein, während er nach einer vorübergehenden Dame äugelte.

findet morgen statt“ — kein französischer Kammerpräsident würde den schlechten Geschmack haben, solche Altertümelein einem verstorbenen Staatsoberhaupt ins Grab nachzuwerfen. In Deutschland hingegen, das zwar kein Freistaat ist, dessen Bürger aber doch auf der gleichen Höhe der Geistesbildung und des Geschmades stehen wie ihre gallischen Nachbarn, nimmt die Öffentlichkeit es anscheinend ohne Anstoß hin, daß das Reichstagspräsidium jüngst in seiner Beileidskundgebung beim Tode des Großherzogs von Baden den verstorbenen Bundesfürsten als ein hochseliges Staatsoberhaupt gepriesen hat.

Dieses Hochseligkeitum ist beinahe zu einer besonderen Spezies der landesüblichen Frömmigkeit, gleichsam zu einer besonderen christlichen Konfession geworden. Dem Vertrag der göttlichen Macht mit den Menschen steht gleichsam ein Geheimvertrag mit dem Fürsten zur Seite, worin diesem besondere Privilegien bewilligt sind. Gleichviel, wie die persönliche Qualifikation einer fürstlichen Persönlichkeit ist, ihr Tod bedeutet immer und ohne Ausnahme den Eintritt in die Seligkeit. Hierhin gehört sie kraft ihrer Geburt. Hier klafft nun aber eine peinliche Rinde im vulgär-christlichen System.

Will man mit aller Gewalt, so schreibt die „Wostische Zeitung“, dem Volke die Ehrfurcht vor dem überlieferten Glauben und das Vertrauen in die Selbstlosigkeit der religiösen Institutionen nehmen, so braucht man ihm nur das Bild dieses Hochseligkeitums vor Augen zu halten. Die wahrhaftige Frömmigkeit, und die christliche zuerst, trägt sich mit jeglicher Art von Demokratie, aber durch ihre Naarung mit dem Interesse der Götze wird sie zum geistigen Wechselbalg.

Was hier über die hohle Phrase von der Hochseligkeit gesagt wird, gilt gleichermaßen von dem sonst den Fürsten gegenüber gebräuchlichen Forme n der Anrede, die das Selbstachtungsgesühl verletzen. Es wäre wirklich an der Zeit, mit diesem mittelalterlichen feudalen Formelplunder gründlich aufzuräumen.

Keine Erhöhung der Zivilliste.

Die „Bad. Landeszeitung“ bemerkt zu der durch die Presse gegangenen Mitteilung von einer beabsichtigten Erhöhung der Zivilliste:

„Man glauben wir aber nach dem, wie man in sonst gut unterrichteten Kreisen die Frage einer Erhöhung der Zivilliste beurteilt, nicht, daß es in der Absicht des Großherzogs liegt, eine solche herbeizuführen. Es ist nicht anzunehmen, daß der Landesfürst in der ersten Thronrede, die er nach seinem Regierungsantritt an die Landstände richten wird, den Wunsch einer Erhöhung der aus Budgetmitteln fließenden Einkünfte des großh. Hauses zum Ausdruck bringen will.“

Wir wollen's hoffen!

Ein Bureaufratensüchtigen.

Man schreibt uns aus dem Wiesental: Von St. Bureaufratius geht hier folgendes Geschichtchen um, das der Komik nicht entbehrt. Die Gemeindegeregierung eines Ortes des vorderen Wiesentales war beschissen, die Einwohnererschaft ausgiebig mit Wasser zu versorgen. Zu diesem Zweck wurde das Wasserpumpwerk erweitert und auch einige neue Brunnenlöcher zur Gewinnung des

Wassers gegraben. Dies geschah in der unmittelbaren Nähe, wo „Zeldbergs Töchterlein“ die Biese ihren Urquell versiegen läßt und ablagert. Als die Sache so weit gediehen war, daß die Schleusen geöffnet werden konnten, erinnerte sich die Gemeindegeregierung, daß sie auch auf die Gesundheit ihrer Mitbürger Bedacht nehmen müsse und sandte einige Flaschen, mit dem neugewonnenen Element gefüllt, zur chemischen Untersuchung an den Kantonschemiker der nahen Eidgenossenstadt Basel. Das Ergebnis der Untersuchung der jungfräulichen Wasserreine des „Zeldberg-Töchterleins“ lautete: „Gut“. Nun glaubte man, das nasse Element kubimeterweise dem Erdinneren entlocken und seinem vielseitigen Zweck überführen zu dürfen. Aber weit gefehlt! Sankt Bureaufratius nahte in der Gestalt eines großh. bad. bezirksärztlichen Gesundheitsfachverständigen, der an der Hand des Paragrafen 15 und so viel rund heraus erklärte, die Konton Politische chemische Untersuchung sei für großh. bad. Behörden nicht maßgebend, das Wasser müsse badischerseits noch einmal untersucht werden. Darob waren die Gemeindeglieder paff und fragten sich gegenseitig: „Ja, gibts denn jetzt eine schweizerische und eine badische Chemie? Wer lacht da nicht?! Sie Helvetiacheimie! Sie Badischeimie! Doch die Sache könnte auch ihre erste Seite haben. Wer nicht einstimmt in den Ruf: Hoch die badische, nieder mit der eidgenössischen Chemie! kann sich zum mindesten einer Beleidigung der badischen Bureaufratius schuldig machen, wenn nicht gar ein findiger Staatsanwalt auf dem Plane erscheint und einen Vaterlandsverrat herauskonstruiert.“

Lieb' Badnerland, magst ruhig sein, Sankt Bureaufrat, hält Wacht am Rhein! Daß die Chemie im Alpenland, Nicht anmetzt das „Wusterland“!

Politischer Scheunerricht.

Aus dem Murgtal wird uns berichtet: Anlässlich eines sogenannten Scheunerrichts glaubte der als Sozialistidentör bekannte Pfarrer Dr. Wehrle in Rotenfluh gegen den „Volksfreund“ zu Felde ziehen zu müssen, indem er dem Ehefandaten auseinandersetzte, daß der Beinh eines Kranken in einer Wohnung, in welcher der „Volksfreund“ aufliegt, nur als Pflichthang für ihn (Dr. Wehrle) gelte, während er sich in einer Wohnung, in welcher die „Murgtaler Zeitung“ aufliegt, heimlich fühle und deshalb den Besuch gerne wiederhole.

Diesmal kam Herr Wehrle an eine falsche Adresse, denn der also belehrte Ehefandant blieb dem politischen Agitator des Zentrums die Antwort nicht schuldig. Die geistlichen Zentrumszutreiber glauben, unsere Staatsbürger als geistige Trottel einschämen und behandeln zu dürfen, denen man die geistige Kost vorschreiben muß. Sichtlich läßt sich Herr Dr. Wehrle in diesem Fall erhaltene Abfuhr zur Warnung dienen. Uebrigens würden solche unqualifizierbaren Judringlichkeiten bei religiösen Akten bald aufhören, wenn die Geistlichen jeweils eines gehörigen Denzettel bekämen.

Mißstände im Bahnbetrieb.

Man schreibt uns aus Büdingen: Große Mißstände können sich auf der Bahnstrecke Bretten-Karlsruhe einschleichen oder von anderen Strecken, wo bis dato Mißstände bestanden haben, übertragen zu wollen. Es ist seit einigen Tagen Miß geworden, daß der Zug, welcher 5 Uhr 47 Min. früh hier abgehen soll, jeden Morgen mit ziemlich viel Verspätung eintrifft. Es warten zickla 130—140 Arbeiter am Bahnhof und wollen mitfahren. Nun sind den Arbeitern die letzten Wogen dieses Zuges angewiesen. Es kommt vor, daß der Zug nicht genügend vorfährt und dann sind die Arbeiter gezwungen, auf dem Ackerfeld einzufahren. Es ist bloß zu verwundern, daß hier noch keine größeren Unfälle passiert sind. Der Stationsvorsteher in Büdingen meint: daß solche Unfälle der Bahnstrecke zu übernehmern würde. Es wäre Pflicht der Schaffner, dafür zu sorgen, daß der Zug an seine bestimmte Stelle vorfährt. Wenn hier jeder Schaffner seiner Pflicht genügt, anstatt, wenn der Zug hält, „einsteigen“, und im gleichen Atemzug „fertig“ lächeln würde, so könnten diese Mißstände beseitigt werden. Was man da für Kalamitäten ausgeht ist, ist unbeschreiblich. Stieg einer, oder stiegen mehrere Arbeiter in einen vorderen Wagon ein, d. h. in den, der an Ort und Stelle steht und ist es der

eines Tages in Ostende womöglich dem Alten mit seiner Wirtse begebenet wären, wie es ihm, Dulters, mit seiner Tochter schon einmal passiert war. Wertwürdige Gegenstände übrigens der Alte und der Junge. Weinah schade, daß man Graf Arden aus reinen Herzensnöten fallen lassen mußte. Na, er würde sich gewiß noch durch eine andere statt machen können.

„Ein Stüchden könnten Sie aber doch mitfahren“, sagte Dulters dann wieder.

„Na, dann accepté. Mit Dank!“ Luz stieg ein und der Wagen rollte weiter.

„Haben Sie es eilig zu Habel?“ fragte Dulters wieder.

„Ich habe mich mit ein paar Generalstäblern verabredet. Das heißt — sie laufen nicht weg. Sie wissen ja, um diese Zeit ist da der Armeistich. Die Uniform herrscht.“

Dulters nickte nur. „Dann könnten Sie wohl einen kleinen Absteher zu mir ins Kontor machen, Herr Graf. Wir rauchen erst gemütlich eine Schte zusammen. Ein gutes Glas Sberm ist auch da.“

Er hatte rasch überlegt und sich gesagt, daß es wohl am besten wäre, wenn er dem Grafen so schnell als möglich seine Illusionen betreffs der Aussicht seines Sohnes raubte.

„Einderstanden!“ sagte Luz. Im Augenblicke konnte ihm nichts ungenehmer sein, als diese Einladung, die seinen Wünschen nur begegnete. Am liebsten hätte er diese gleich hier im offenen Wagen vorgebracht, aber sein aristokratisches Partgefühl hielt ihn davon ab, auf der Straße über Weltangelegenheiten zu verhandeln. Schon schlimm genug, daß er sich überhaupt mit diesem plebejischen Dingen plagen mußte. Ueber ein Weilchen aber und man würde sicher im Golde schwimmen.

„Es ist ja gestern noch sehr fidel hergegangen, wie ich gefühl habe“, begann er das Gespräch wieder. „Ich traf Reichsich beim Morgen schon. Er wollte zu Eudrig, sich die Haare stylen lassen. Ich möchte wissen, was die Eader da noch tun soll.“

„Ja, es wurde noch eine lange Sitzung“, gab Dulters zurück ohne auf die scherzhafte Bemerkung zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

angew... werden... einen... mifab... ierte... einen... ab, W... Bebeite... und f... auf... w... anfüh... zur Me... argert... mir ni... dann W... bei jede... har ma... Die... Münbe... Mittags... nische... Nagl, u... Sandlun... Obwohl... daß er h... Kaufe a... stufe de... Kind... freien... 8. 10... befü... den ul... hielten d... Lehr, d... Dafür... Puppen... nähen... tigung... haben d... 8463 M... tigung... als 3-5... daß den... Wenn n... Schularb... 3-5 Stu... den tägl... kapitalis... Und dabe... die hier... fa h z t... Die... Zu de... reich erf... öffnet. J... iter zu d... Verlebe... Västchen... ein P r i... sie sich nod... gezeigt ha... Als... Nach d... groben... tigen Gann... Dugend ba... wir sie wa... landen... Bedenke... Frauenbufe... fernen gen... gina, ein... Auges und... chhängig, i... her Mater... garmüdel... kein des e... Schenbau... seit abpred... geheimnisv... Nur ni... remachen, d... ftop zu betr... fügen Sam... zusammenzu... seiner, viel... leter, mir z... man ihn wi... Jünglings... durtiges, h... warte Auge... das leucht... anshüft, d... gans wirkun... Ich war... male den V... fügen sah, i... der erste Bi...

Gaggenau, 20. Okt. Eine sehr zu empfehlende Arbeitsstätte scheint nach den Vorgängen, die am vergangenen Samstag vor dem Bürgermeisteramt zum Austrag gebracht wurden, die Schreinererei von Kraus-Gaggenau zu sein. Der Inhaber glaubt nämlich, in der Zeit des Faustrechts zu leben. Bis dato haben die Lehrlinge die Ehre gehabt, von der Faust ihres Herrn zu kosten, und nicht genug damit, auch dem Gehilfen sollte die Liebe teilhaftig werden. In der Verhandlung erklärte nun der Kläger, daß er seit 14 Tagen bei Kraus in Arbeit stehe und am Freitag einen Glasabschluß zur Ablieferung brachte, der aber beim Einpassen zu groß war. Selbstverständlich trug der Gehilfe die Schuld, das Geklebte war Pflasterarbeit, wie man sie von einem Tagelöhner nicht besser erwarten kann. Eine Beleidigung läufte sich auf die andere und zuguterletzt gab der schneidige Herr Referentenoffizier seinem Arbeiter einen derben Schlag ins Gesicht. Doch nicht genug der Tat — der Schlag erfolgte unvermutet beim Werkzeugzusammenräumen — forderte der Schreinermeister den Mann auf, sofort das Haus zu verlassen und daselbe nie mehr zu betreten. Er verweigerte die Zahlung des Lohnes von 18 Mk. Leider entschied das Bürgermeisteramt zu Ungunsten des Arbeitgebers, der die Strafe hat, seinen Arbeitern gegenüber zu sagen: „Ich bin selbst im Verbanne gewesen.“ Er wurde zur Zahlung des fälligen Lohnes verurteilt. Also, ihr Arbeiter, wenn ihr Lust habt, euch das Eldorado zu besehen, dann kommt getroßt nach Gaggenau zu Herrn Kraus.

Wern, 21. Okt. Christliche Holzarbeiterversammlung. Da am hiesigen Platze viele Holzarbeiter beschäftigt sind, unternahm der christliche Holzarbeiterverband einen Vorstoß, um am hiesigen Platze Mitglieder zu bekommen und festen Fuß zu fassen, denn bis jetzt waren bloß freie Gewerkschaften am Platze. Wohl aus dem Grunde, möglichst wenig Gegner in der Versammlung anwesend zu sehen, wurde die Versammlung erst Nachmittag durch Einladungszettel bekannt gegeben. Als Referent war ein junger Mann anwesend, welcher Etsch und Waden zu bearbeiten hat. Kurz vor 8 Uhr abends wurden in einer anderen Versammlung zwei dort anwesende Kartellvorstandsmitglieder beauftragt, die christliche Versammlung zu besuchen. Sofort machten sich diese zwei Mann auf und gingen hin, in der sicheren Erwartung, ein vollbesetztes Lokal anzutreffen. Aber bei Eintritt in den Saal glaubten unsere zwei wackeren Verfechter der freien Arbeiterschaft, das falsche Lokal betreten zu haben, denn der Saal war gefüllt mit — zwei Anwesenden. Froh, in nächster Nähe des Referenten einen Platz zu finden, ließen sie sich nach vorangegangener Vorstellung (in Anbetracht der erstanten Gesichter war dies nötig), nieder und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Da die Versammlung nicht eröffnet war, so konnten sich unsere zwei Abgesandten in der gemüthlichsten Art mit dem Referenten in ein Gespräch einlassen, worin diesem Herrn und seinem Adjutanten Margelegt wurde, daß für sie hier wohl nichts zu machen sei. Schnell und ohne große Redebeschläuche verließen die vier Männer — 2 freie und 2 christliche — zwei angenehme Stunden. Um 10 Uhr sahen wir uns noch allein und der Referent fragte, ob er sein Referat halten sollte, worauf unsere Mann verzichteten, mit dem Hinweis, daß wir eingeleitete freie seien und auch nicht zu belehren seien. Hierauf wurde die nicht begonnene Versammlung geschlossen.

Ein wesentlich anderes Bild zeigte eine vom Kartell eine Stunde früher einberufene Holzarbeiterversammlung. Hier herrschte ganz anderes Leben. Der Vorsitzende der hiesigen Zählstelle scheint keine Mühe und Arbeit, Mitglieder zu gewinnen. In Anbetracht der christlichen Versammlung waren die etwa 40 Mann stark vertretenen Holzarbeiter zur Ueberzeugung gekommen, alles daran zu setzen, um die noch fernstehenden für den Verband zu gewinnen; dieser Abend hatte den Erfolg, daß sich mehrere anmeldeten.

Manheim, 24. Okt. Bei den Kaufmannsgerichtswahlen wurden 12 Beisitzer vom Deutsch-nationalen Verband, 10 Beisitzer von den verbündeten Vereinen und 2 vom sozialdemokratischen Verband gewählt.

Lehrerarbeiten. In Lingolsheim sind 360 Mann ausständig. Bezug ist fernzuhalten.

Falken — das Hotelzimmer war schon geschlossen — der Schlafraum, ein roter Meersburger, derselbe Meersburger, an dem sich Ludwig's Kämmerer Spazzo im Kloster zu Reichsau einen so mächtigen, redenhaften Mannenspiß angeknüpft hatte. Du einziges, romantisches Konstant, wo schon jeder Schlud Wein gemeißelt war durch historische Erinnerung und poetische Verklärung!

Literatur.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärtig wird ersucht, das Porto beizufügen.)

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 3. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Prozeß Lieblin. — Die niederländische Kolonialpolitik. Von W. van Radebeek jr. (Rotterdam). — Sozialdemokratische Randbemerkungen zu den Vorarbeiten der Strafrechtsreform. Von Michael Eursky (Petersburg). III. (Schluß). — Kapitalistischer Sklavenhandel. Von Stephan Geise (Duisburg). — Literarisches Rundschau: Ernst Untermann, Dialektisches. Von Friedrich Adler. Edward Stilgebauer, Die Lügen des Lebens. Der Wörtenkönig. Von R. S.

Aus den Wigblättern.

„Wegendorfer Blätter“.

Abfahr. Tourist: „Sie haben merkwürdig kleine Hände!“ — Semmerin: „Dass merktst aber net, wenn D' a Watsch'n kriagst!“

Ein treuer Diener. „Wie es Ihnen nur immer wieder gelingt, Geschäfte ausfindig zu machen, die Ihnen Wein und Zigarren pumpen?“ — „O, das überlasse ich meinem treuen Diener Franz! ... Der trinkt und raucht auch gern!“

Auch ein Anteil. Professor: „Also, Sie haben den verstorbenen Dichter noch persönlich gekannt?“ — Papierhändler: „Ja, ich bin ihm immer behilflich gewesen.“ — Professor: „Was behilflich?“ — Papierhändler: „Ja, ich hab' ihm immer die Stahlfedern verkauft.“

13. Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

VII.

Bielefeld, 19. Oktober.

Sechster Verhandlungstag.

(Vormittags-Sitzung.)

Zunächst werden die Anträge zur Beratung gestellt, die Gehaltsverhältnisse der Verbandsbeamten, sowie Diäten für die Agitation und Generalversammlung betreffen.

Deichmann beantragt namens des Vorstandes, die Gehälter der Hilfsarbeiter im Bureau des Verbandes von 1600 Mk. auf 1800 Mk. zu erhöhen. Redner begründet den Antrag mit der steigenden, aber ungenügenden Bezahlung der Arbeit dieser Angestellten.

Wilde mann-Stuttgart hebt die geringe Besoldung unserer Beamten hervor und zieht Vergleiche mit den Gehältern in anderen Verbänden, die absolut und verhältnismäßig höhere Gehälter bezahle. Die Erhöhung sei ein Akt der Billigkeit und auch durch die Feuerungsverhältnisse geboten. Eine Regelung der Beamtenverhältnisse sei auch nach anderer Richtung nötig, Urlaubsfrage usw. müßten mit berücksichtigt werden. Der Vorstand solle später ein Anstellungsreglement herausgeben. Er bitte, die Gehälter aller Beamten um 200 Mk. zu erhöhen, das Leverage jährlich 2000 Mk.

Der Antrag Wildemann wird, nachdem er von einer großen Anzahl Redner befürwortet war, bezüglich des Gehaltsreglements und des Urlaubs mit großer Majorität angenommen.

Beschlossen wird ferner einstimmig, daß das Grundgehalt für Verbandsbeamten 1800 Mk. betragen soll.

Sander, Hamburg erstattet Bericht der Untersuchungskommission, die für die Dresdener Streitangelegenheit eingesetzt war. Die Kommission habe die Verhältnisse im Beisein der Vertreter der Lokalorganisation, des Vorsitzenden des Ausschusses, des Kollegen Hlbig, und anderer, die Angelegenheit geprüft und in objektiver Weise beraten. Die Beschlüsse sind einstimmig gefaßt. Redner geht näher auf Einzelheiten ein.

Die Amtsenthebung des Kollegen Hlbig als Geschäftsführer der Zählstelle Dresden war im Interesse des Verbandes ein Gebot der Notwendigkeit. Dagegen wird der nach § 15 Abs. 1 des Statuts erfolgte Ausschluß des Kollegen Hlbig als zu Recht erklärt. Eine Aufhebung letzterer Maßregel kann die Kommission nicht empfehlen.

Dieser Beschluß wird von der Generalversammlung einstimmig angenommen.

Bezüglich der Einigung mit der Lokalorganisation wird nach einer Erklärung des Vertreters der Lokalorganisation Dresden's von der Generalversammlung einstimmig beschlossen, folgende Einigungsbedingungen anzunehmen:

Der Dresdener Tabakarbeiterverband schließt sich dem Deutschen Tabakarbeiterverband unter folgenden Bedingungen an:

1. Die Mitglieder des Dresdener Tabakarbeiterverbandes treten sämtlich zu ihren alterwerbenden Rechten in den Deutschen Tabakarbeiterverband über, soweit sie nachweisen, daß zwischen ihrer Beitragsleistung in den beiden Verbänden keine Lücken vorhanden sind.
2. Das Vermögen des Dresdener Tabakarbeiterverbandes ist unter genauer Rechnungslegung an den Deutschen Tabakarbeiterverband zu überführen.
3. Zu dem auf den Anschlag des Dresdener Tabakarbeiterverbandes folgenden Quartalsabschluss ist die Stelle des Dresdener Ortsbeamten neu auszuwählen.
4. Die eingelaufenen Bewerbungen sind der Dresdener Litigationskommission resp. einer von dieser zu wählenden Anstellungskommission zur Prüfung und Beratsamtlung der Wahl zu übergeben. Dem Hauptvorstand steht das Beiratsungsrecht zu.
5. Nach erfolgter Neuwahl des Ortsbeamten sind auch die am Orte bestehenden Kommissionen neu zu wählen.
6. Die dem Schiedspruch haben sich beide Organisationen als endgültig zu unterwerfen.

Die Modalitäten des Uebertritts sollen zwischen Vorstand, Ausschuß und der Lokalorganisation vereinbart werden.

Zur Erörterung gelangen dann die Differenzen mit der Tabakarbeitergenossenschaft.

Deichmann-Bremen berichtet über die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Vorstandes, der Tabakarbeitergenossenschaft und den beteiligten Kollegen.

v. Elm-Dtensen gibt daraufhin seinerseits eine Darstellung der strittigen Fragen.

Aus der Partei.

Der Badische Volkskalender für 1908 ist erschienen und gelangt in den nächsten Tagen zum Versand. Wir bitten die Parteigenossen, für weiteste Verbreitung des Kalenders zu sorgen. Sein Inhalt ist recht vielseitig und gewiß geeignet, Indifferente für die Ideen des Sozialismus zu gewinnen.

Aue (bei Durlach), 24. Okt. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß der diesjährige Lichtbildvortrag, gehalten von Genosse Schürmann aus Stuttgart, am Sonntag den 3. November im Gasthaus zum „Sternen“ stattfindet. Thema: „In Nacht und Eis“. Anfang punkt 7 Uhr abends. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind bei den bekannten Parteigenossen im Vorverkauf zu haben. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Grötzingen, 24. Okt. Den Parteigenossen auch an dieser Stelle zur Nachricht, daß am Samstag den 26. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Löwen“ eine Versammlung stattfindet. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist zahlreiches Erscheinen notwendig.

Weingarten, 23. Okt. Am Sonntag den 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet im „Deutschen Kaiser“ eine Parteiversammlung statt, in der Genosse E. Eichhorn über den Internationalen Kongreß in Stuttgart sowie über den Essener Parteitag Bericht erstatten wird. Zu derselben sind alle Genossen und „Volksfreund“-Leser eingeladen mit dem Bemerkten, daß pünktlich angefangen werden muß, da Eichhorn mit dem 5 Uhr-Zug nach Königsbach geht.

Erzingen, 24. Okt. Die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins sowie die Leser des „Volksfreund“ sind auf Sonntag den 27. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Hieselbräu zu einer Besprechung freundlichst eingeladen.

Rothensfels, 20. Okt. Bei der am 17. ds. Mts. stattgefundenen Versammlung des Wahlvereins Rothensfels wurde folgende

Resolution angenommen: Der Wahlverein Rothensfels ist der Ansicht, daß bei den ausgedehnten Industrieverhältnissen im Murgthal ein entschiedener intensiver Aufklärungsarbeit notwendig ist. Er ersucht die Redaktion um größtmögliche Berücksichtigung der politischen und kommunalen Korrespondenz, um durch die Presse Aufklärung in die zerfahrenen Zustände zu bringen. Der Wahlverein Rothensfels begründet die Resolution damit, daß, wenn Wahlversammlungen im Murgthal stattfinden, und dieselbe veröffentlicht werden, die „Mastatter Zeitung“ Gegenartikel bringt, die alles andere bezwecken, nur nicht der Wahrheit die Ehre geben. Die „Mastatter Zeitung“ faßt in ihrem Artikel vom sozialdemokratischen Sauberdeutem, obwohl die schwachen Schöpflein der „Mastatter Zeitung“ nicht angegriffen wurden. Deshalb ersuchen wir die Redaktion, uns durch die Presse unterstützen zu wollen, um endlich der „Mastatter Zeitung“ einmal das Geschäft für Verleumdung legen zu können.

Baden, 24. Okt. Die Gewerkschaftsmitglieder und Parteigenossen werden hierdurch zu der am Samstag Abend im „Wandnurgsgäßle“ stattfindenden allgemeinen Gewerkschaftsversammlung zu zahlreichem Besuch eingeladen. Die Gewerbegerichtsbesitzer werden halbjährlichen Bericht über die Tätigkeit des Gewerbegerichts erstatten. (Siehe Vereinszeiger.)

St. Georgen i. Schw., 24. Okt. Die Mitgliedschaft St. Georgen des Deutschen Metallarbeiterverbandes veranstaltet am Sonntag den 27. Oktober einen Ausflug über Buchenberg nach Martinsweiler (Hübele) und ersuchen wir die Mitglieder, sich recht zahlreich zu beteiligen. Auch die Mitglieder der hiesigen Organisationen sind freundlichst eingeladen. Abmarsch punkt 1 Uhr von der „Sonne“ aus.

Die organisierten Arbeiter und der Münchener Bierkrieg. Eine Sitzung der Gewerkschaftsvertreter hat von den Münchener Brauereien die Zurücknahme der Erhöhung des Bierpreises verlangt, die Brauereien haben das Verlangen abgelehnt. Man hat sich nun seitens der Gewerkschaftsvertreter dahin ausgesprochen, daß man vom Boykott absehe, aber auf die Einschränkung des Bierkonsums der Arbeiter hinarbeite.

Man sieht, auch in solchen Fragen kommt die Macht der Gewerkschaften zur Geltung.

Badische Chronik. Freiburg.

25. Oktober.

Die studentischen Unterrichtskurse für Arbeiter und Arbeiterinnen wollen den Hörern, besonders älteren Arbeitern, die nicht mehr die Fortbildungsschule besuchen können, zu einer gründlichen Ausbildung in den elementaren Unterrichtsfächern Gelegenheit bieten. In erster Linie sollen die Teilnehmer richtig schreiben, sprechen und rechnen lernen. Der Unterricht wird von Studenten der Freiburger Universität erteilt. Das Unternehmen wird geleitet durch eine aus ihrer Mitte gewählte Kommission unter Mitwirkung von Vertrauensleuten der Hörer. Jeder Kursus hat eine Dauer von etwa 14 Wochen und findet wöchentlich einmal in den Abendstunden von 8 bis halb 10 Uhr statt. Der Winterkurs dauert von der letzten Woche des Oktober bis zur ersten Woche des März. Der Unterricht in den 6 Kursen: Schreiben, Deutsch I und II, Rechnen I und II, Geometrie, wird in der Gewerkschule, Kirchstraße, abgehalten. Die Kurse beginnen am 29. Oktober. Freitag den 25. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet eine Vorbereitungs- und im Restaurant zum „Storchen“ statt, zu der alle interessierten Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen sind.

Das Stiftungsfest der organisierten Holzarbeiter nahmen seinen programmatischen Verlauf. Kollegen, die im Sangeslust pflegen, erfreuten die Anwesenden durch wohlklingende Doppelquartette. Für die nötige Erheiterung sorgte auf das vortrefflichste und ausgiebigste der Komiker des Abends, wofür er auch den verdienten Beifall erntete. Auch verschiedene Kollegen trugen durch gut ausgeführte Couplets viel zur Erheiterung bei. Für den nötigen Ernst und die noch nötige Belehrung, die bei einem Arbeiterfeste nicht fehlen sollen, sorgte unser Gauvorsteher Kollege Raub aus Stuttgart. Mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten ermahnte er die Kollegen zum einmütigen Zusammenarbeiten. Auch versäumte der Redner nicht, die bei dieser Gelegenheit zahlreich erschienenen Frauenwelt über die Ziele und Zwecke der Organisation aufzuklären. So kann die hiesige Zählstelle mit Stolz auf den Verlauf ihres 23. Stiftungsfestes zurückblicken. Und nun vorwärts zu neuer Arbeit.

Väder. Nachdem wir wegen Ablebens des Großvaters unser Stiftungsfest verschieben mußten, findet dasselbe nun am Sonntag, den 27. Oktober, statt. Wir möchten unsere Parteigenossen und Parteigenossen dazu freundlichst einladen. Handelt es sich doch darum, einen unglücklichen, in seinen Fuß gekommenen Kollegen, dem der gesamte Ueberflus zugewiesen werden soll, zu unterstützen.

Vom hiesigen Schwurgericht wurden gestern drei sogenannte „Nierziger“ wegen Bandendiebstahls und Raub abgeurteilt. Der Angeklagte Silberl erhielt 8 Jahre 4 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Widly erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und Böhrer 9 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Heute kam ein Sittlichkeitsdelikt zur Verhandlung. Italiener G. Jada hatte in Jstein eine Frau belästigt, wurde aber von dieser mit seinen Anträgen abgewiesen. Die Gefährten verneinten die Schuldfrage auf Nachsuchsversuch und zahlten nur die auf tätliche Beleidigung. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis.

Triberg, 24. Okt. Heute Nachmittag halb 4 Uhr, kurz vor der Beerdigung des plötzlich an Schlaganfall auf offener Straße verstorbenen Bezirksarztes Dr. Glaz verschied abermals plötzlicher Schlaganfall im Bureau der 59jährige Professor Dr. Firma Gebr. Grieshaber, namens Probst. Genannter, welcher Junggeselle, stand jetzt 40 Jahre im Dienste obiger Firma.

Manheim, 23. Okt. Ein Schwindel-Gewerbe erster Güte hatte sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Der 45 Jahre alte verheiratete Rechtsanwalt Lipp von Augsburg, wohnhaft dahier, verstand es in kurzer Zeit von 5 Jahren, 34 000 Mk. fremder Gelder zu untreuen und sie durch noble Passionen zu vergeuden. Und nach Erhöb der Angeklagte das aus einem Hausverkaufrührende Vermögen seiner Schwiegermutter Witwe Grieshaber auf der Rheinischen Kreditbank unter Angabe, es in auswärtigen werksätten anlegen zu wollen. Um die Frau zu täuschen,

henfels ist der... Verhältnis im... Arbeit notwen... Verhältnisse... den, um durch... de zu bringen... olution damit... taitfinden, und... itung" Gegen... t der Wahrheit... ihrem Artikel... die schwarzen... rissen wurden... e Presse unter... " einmal des... er und Partei... end im "Wah... erkschafts... aben. Die Ge... ericht über die... ehe Vereins... glichkeitschaft... veranfaßt am... Buchenberg nach... Miiglieber, für... der der Abgaben... Almarich p... ener Bierbr... den Münchener... Bierpreises des... egeleht. Man... abin ausgepro... Einschränkung... Macht der Ge...

er sogar eine Schulbureau in einer Druckerei herstellen, die dazun sollte, daß er mit einem gewissen Hillengaf Spekulation in Bergwerkspapieren treibe, schrieb Briefe und Telegramme an sich selbst, nach welchen er mit diesem Hillengaf in einem Prozeß wegen Herausgabe des ihm geliehenen Geldes stehe. Dabei hatte er das ganze Vermögen schon verpfändet. Ferner sollte er dem Privatier Scheuermann auf zwei gefälschte Anteilscheine 2000 Mk., später noch einmal 2500 Mk. heraus, einen gewissen Schreyer betrog er um 1450 Mk. und noch einmal 1100 Mk. und den Architekt Sohn um 550 Mk. Ferner erhob er hinter dem Mäden seines Kompagnons ein Darlehen auf die gemeinsame Firma und veruntreute eine große Anzahl Prämiengehälter der Rentenanstalt Stuttgart, deren Vertreter er war. Das meiste Geld verpulverte er auf der Jagd, der er einige Tage lang obliegen konnte, weil er so gut wie nichts in seinem Geschäft zu tun hatte.

Der Angeklagte hat ein schweres Vorstrafenkonto, in Stuttgart erhielt er wegen ähnlicher Betrügereien 17 Strafen, als ihm dort der Boden zu heiß wurde, ging er nach Mannheim und wurde — Rechtskonsulent, um in diesem Falle seine Erfahrungen auf eine Weise zu verwerten, die ihn nun ins Zuchthaus brachte. Er erhielt 4 Jahre, die Ehrenrechte wurden ihm auf 5 Jahre aberkannt.

* Mannheim, 24. Okt. Der Familienmörder Konellenfisch wurde vom Großherzog zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. — Es besteht der dringende Verdacht, daß der Brand in der Fabrik der Aktiengesellschaft für Seilindustrie in der Nacht zum 21. ds. Mts., der einen Schaden von 800 000 Mk. anrichtete, von freiwilliger Hand gelegt wurde. Der Staatsanwalt setzt auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 50 000 Mk. aus.

Kommunalpolitik.

Bonnorf, 23. Okt. Gegen die hiesigen Gemeinderatswahlen, bei denen die Liste der Liberalen glatt siegte, war wegen der Verwendung verschiedener Stimmzettelgröße vom Zentrum Protest eingelegt worden. Nachdem der Bezirksrat diesen Protest abgewiesen hatte, ist nunmehr auch der beim Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe anhängig gemachte Einspruch vollständig abgewiesen und damit die Wahl letztinstanzlich für gültig erklärt worden. Der Gemeinderat setzt sich nunmehr aus ausschließlich liberalen Katholiken zusammen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 25. Okt.

Peters spricht in Karlsruhe.

Im „Tagblatt“ wird verkündet: Aufsemer, Samstag, 26. Oktober, abends 8 Uhr, Einmaliger Vortrag Dr. Carl Peters „Wirtschaftliche Kolonialpolitik“. Karten à 1, 1/2, 2 und 3 Mk. (von 11—1, 4—7 Uhr) im Vorverkauf bei Fr. Doert, Hofmusikalienhandlung, Kaiserstraße 159.

Herr Prof. Summel schreibt aus diesem Anlaß im „Dankeboten“ recht treffend:

Dr. Peters ist für uns gerichtet, wir wollen nichts mit ihm gemein haben, nicht Luft und Sonne, nicht Brot und Salz. Aber keine Furcht! Er findet genug, die ihn hören. Sie werden kommen, die fürbeisigen, die schlügen Deutschen, denen das Maul von Blut trieft vom Franzosenfressen, und die Delatants mit Pantantantantant und langschüssigen Gehörden, und der wadere Bürokrate mit den „Kameraden“ vom Kriegerverein, und — dann die Offiziere! Sie auch, die teutschen Frauen, femmelblond und Wasser Augen, und die im Reformatorium und die mit dem Vornamen! Alle die, welche Peter scheinen, wenn ein Dienstmädel verbotenerweise eine Wurst isst, die übrig war, oder wenn ein „Beforsener Sozz“ die Frau prügelt, oder wenn Arbeiter streiken, weil sie höhere Löhne wollen, oder, wenn die Magd ein Kind bekommt. Sie werden hingehen, ihn zu sehen, den Eggatten der Jagodja, den Kolonialhelden, der dem Vaterland allein und ohne Apparat eine Kolonie eroberet hat, wenn alles wahr ist, was er darüber sagt, und wenn nicht Graf Pfeil mit seinen neuesten Veröffentlichungen Recht hat. Nur zu, wenn Ihr den Mut dazu habt mit Eurer sonst so sensiblen Moral.

Das Urteil, das der Disziplinarhof über Dr. Peters gefällt hat, wird wie folgt begründet:

„Der so, wie der Angeklagte, Dr. Peters, getan, die ihm in amtlicher Eigenschaft zustehenden Nachmitteln in den Dienst persönlicher Interessen gestellt hat, wer so die obersten Grundsätze jeder Verwaltung, Gerechtigkeit, Anstand und Wahrheitsliebe verungewißt und sich so unfähig erwiesen hat, vor allem Strenge gegen sich selbst zu üben, kann nicht Beamter bleiben, mögen seine Erfolge auch noch so groß sein.“

Volksliederabend.

Der Gesangverein „Lassallia“ veranstaltet am Sonntag, 17. November, in den 3 Rindern in Mühlburg, nachmittags 4 Uhr beginnend, einen Volksliederabend, wozu derselbe seine wertigen Mitglieder sowie Freunde des Vereins herzlich einladet. Da vergangenes Jahr der Wunsch öfters ausgesprochen wurde, man möge noch mehr solcher Liederabende veranstalten, so glaubt der Verein diesem Wunsch Rechnung tragen zu müssen und läßt auch diesen Winter einige stattfinden. Das Programm wurde schon diesen Sommer ausgearbeitet und ist sehr abwechslungsreich, zumal daselbe dem im „Volksfreund“ abgedruckten Wunsch gemäß zusammengeestellt ist. Da der Eintrittspreis ein sehr minimaler ist, so ist jedermann Gelegenheits geboten, sich einen genussreichen Nachmittag resp. Abend zu verschaffen. Die Veranstaltung wird mit einem Langfranzöschchen endigen.

Die fieberhaften Ausschlagkrankheiten

Die naturgemäße Heilung behandelte gestern Abend im Krankensaale Herr Spohr, Oberst a. D. aus Sieben, in einer vom Naturheilverein veranstalteten Versammlung. Dem Referat, das einen besten Besuch verdient hätte, entnehmen wir folgende Hauptpunkte: Die fieberhaften Ausschlagkrankheiten wie Mädeln, Masern, Scharlach und Pocken bilden eine ganz bestimmte Gruppe von Krankheiten. Die verschiedenen Abteilungen sind nicht ganz auseinanderzuhalten. Diese einzelnen Krankheiten modifizieren

sich je nach den Giftstoffen, die der Körper in sich aufgenommen hat. Die Trennung dieser Krankheiten voneinander habe man früher nicht gekannt, sie wurden bis zum Jahre 1818 alle unter die Pocken gerechnet. Und nur die Ausschreibung der verschiedenen fieberhaften Ausschlagkrankheiten von der Pockenkrankheit habe die Zahl der Pockenkrankheiten vermindert. Am empfänglichsten für diese Krankheiten seien Kinder im Alter von 4—10 Jahren. Wo dieselben aber auftreten, sind immer die hygienisch mangelhaften Verhältnisse schuld. Denn nur wo eine große Anzahl Menschen zusammengedrängt wohnen müssen und nicht die nötige Reinlichkeit herrsche, treten die Krankheiten epidemisch auf. Falsch sei die Ansicht, die noch herrsche, diese Krankheiten seien durch Verührung übertragbar. Bei der nötigen Luftzufuhr und sachgemäßen Behandlung sei eine Ansteckung vollständig ausgeschlossen. Oft trete bei Lungenentzündung und Diphtherie eine dieser Ausschlagkrankheiten mit auf. Dies sei jedoch nicht schlimm, denn man habe beobachten können, daß bei einer sachgemäßen Behandlung dieser Ausschlagkrankheiten, und je mehr dieselben an die Oberfläche des Körpers gezogen werden, desto gefahrloser verlaufen. Zur Bekämpfung dieser fieberhaften Ausschlagkrankheiten ist vor allen Dingen die Zufuhr frischer reiner Luft sowie Wäber oder feuchte Wadungen, welche allerdings nicht kalt, aber auch nicht heiß sein dürfen und eine strenge Diät nötig. Falsch sei die Ansicht, daß die Kinder an Scharlach oder Mädeln erkranken müssen, um nicht als erwachsene Personen davon befallen zu werden, was nach der Meinung der großen Masse viel gefährlicher sei. Im Gegenteil, wer von einer fieberhaften Ausschlagkrankheit einmal befallen war, ist für eine Wiederholung viel empfänglicher.

Im zweiten Teil seines Vortrages bekämpfte der Referent den Impfwang. Durch die Impfung würden diese Krankheiten nicht gehemmt, sondern eher gefördert. Sehr oft wäre nachzuweisen, daß vollständig gesunde Kinder durch das Impfen mit ansteckenden Krankheiten befallen, ja sogar bei sehr vielen der Tod herbeigeführt wurde. Geimpfte Personen seien bei Epidemien viel mehr empfänglich für diese Krankheiten, wie nicht geimpfte. Trotz dieser Beweise hätten aber bis jetzt alle Petitionen nichts genügt, es würde nach wie vor weiter geimpft. Am schnellsten wäre man nach der Meinung des Redners den Impfwang los, wenn ein Gesetz durchgeführt würde, welches allen Ärzten die Verpflichtung auferlegte, jedesmal vor der Vornahme der Impfung, an sich selbst die Lympe einer Probe zu unterziehen.

Das Publikum sollte dem Referenten lebhaften Beifall am Schlusse seines zweistündigen Referates.

Bildung und Wortschatz

scheinen dem auch in hiesigen Schloßkreisen wohlbekannten Schlossermeister Ködelstab in Bruchsal völlig fremde Begriffe zu sein. Während der hiesigen Schloßerbewegung traten auch die Arbeiter Ködelstabs an diesen heran mit dem Erfolg, daß die Arbeitszeit sofort auf 10 Stunden reduziert wurde und ab 1. Oktober 1907 eine weitere halbstündige Verkürzung bei gleichbleibendem Taglohn erfolgen sollte. Das Erreichte wurde unterschrieben, auch vom Arbeiterausschuß der Arbeitsordnung beigefügt. Einige Tage vor dem 1. Oktober empfand auf einmal der biedere Schlossermeister Ködelstab Neue, auch einmal etwas Vernünftiges mit den Arbeitern beschlossen zu haben. Als Resultat erhielt er dann einen Ukas, darin er die Fleißigen von den Faulen trennte und letzteren anheimgab, die Stätte ihres bisherigen Wirkens zu meiden. Selbstverständlich war nur Ködelstab berechtigt, und durch seine großen Erfahrungen befähigt, die angeblich Lüglichen von den Untüchtigen zu trennen. In einer wegen des Wortbruchs einkerkerten Versammlung wurde dies Gebahren sachlich, wenn auch scharf gekennzeichnet und die ganze Art des Anschlages als ein Mittel bezeichnet, die Arbeiterschaft noch mehr wie bisher anzutreiben. Da man damit den Nagel auf den Kopf getroffen hatte, ging dem Schlossermeister der Atem aus; er fand keine andere Worte, sich lächerlich zu machen, als diese:

Metallarbeiter-Verband, Karlsruhe. Hiermit mache ich Ihnen die Mitteilung, daß ich mich gegen die durch Ihren Vertreter gemachten (zutreffenden!) Der Bericht (atter.) Aeußerungen in jeder Beziehung verhalten werde, gleichfalls wollen Sie mein Haus oder Werkstätte sich niemals erlauben zu betreten, da ich Sie sonst wegen Hausfriedensbruch zur Anzeige bringen werde.

So geht es weiter. Am Ende dieses, eine edle Gesinnung des Schreibers verrätenden Briefes wird noch bemerkt: „daß ich keinen Brief von Ihnen annehme, sondern dieselben unfrankiert an Sie zurückgehen lasse“. Man kann es ihm nicht abstreiten, ein gebildeter Herr ist er. Gleichzeitig hat Herr Ködelstab aber in brutaler Weise seinen Arbeiterausschuß aufs Straßenpflaster geworfen. Aus Mangel an persönlichem Mute bekamen auch diese, seine tüchtigsten Arbeiter, einen ähnlichen Wisch mit dem Vermerk: Hausfriedensbruch, zugestellt. Die gleichen Leute, die jahrelang gut genug waren, diesem feinen, gebildeten, wortschatzreichen Herrn die Arbeit zu machen, drohte man beim Vortreten der Werkstätte mit der Anzeige. Ungebildeter zugleich dürfte sich selten ein Unternehmer betragen haben, wie der Schlossermeister Herr Karl Ködelstab von Bruchsal. Ueber die Werkstätte ist wegen den brutalen Entlassungen die Sperre verhängt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband: A. Müldert.

* Wetterbericht. Die Luftdruckverteilung wird allmählich unregelmäßig. Die über den britischen Inseln liegende Depression entfendet 2 Ausläufer nach dem Kontinent, den einen nach Südfrankreich, den anderen fast den ganzen unteren und Mittellauf des Rheins entlang. Der hohe Druck ist etwas nach Osteuropa zurückgewichen. Jenseits der Alpen hat der Luftdruck infolge einer vom Mittelmeer her vorstoßenden Depression ziemlich stark abgenommen. Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch keine wesentliche Änderung.

* In der Weststadt treibt wieder ein Schwindler sein Unwesen. Derselbe geht in irgend ein Privathaus, und fragt, ob ein Zimmer zu vermieten sei. Ist dieses nicht der Fall, so bittet er die Frau — er scheint es speziell auf Arbeiterfrauen abgesehen zu haben — ihm doch jemand von ihren Bekannten namhaft zu machen, der eb. ein Zimmer zu vermieten hat. Kann dieses die Frau tun, so geht er zu der angegebenen Adresse, bestell viele Grüße von der Absenderin, spielt sich als langjähriger Bekannter ihres Mannes auf und sagt u. a., die Vermieterin würde von der Absenderin gebeten, ihm das Geld zum Auslösen seines Koffers zu leihen. Guthertzig und mitteilig, wie nun Arbeiterfrauen einmal sind, wird ihm, wenn es irgend möglich, sein Wunsch erfüllt. Jetzt geht er zurück zur Absenderin un

spielt da dieselbe Komödie. Durch diese Gaunerei können zwei Arbeiterfamilien um ihre sauer verdienten paar Mark kommen. Der Herr ist etwa 22—23 Jahre alt, trägt besseren dunkelgrünen Anzug, Gummischuhe, weiches Gut und Stiefeln.

* Schöne Pferde. Gestern Abend gegen 7 Uhr scheuten in der Ettlingerstraße die zwei an einen Britischenwagen gespannten Pferde und rasten durch genannte Straße. Der Fuhrmann wurde vom Wagen geschleudert und eine Strecke weit geschleift, wobei ihm ein Rad über den rechten Oberschenkel ging. Glücklicherweise erlitt er außer Quetschungen keinen Schaden. Die Pferde konnten, nachdem die Deichsel des Wagens abgebrochen war, bei der Augartenstraße gestellt werden.

Arbeiterfeste.

Die Filiale Karlsruhe des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter beging am Samstag, den 19. d. M., bei zahlreicher Beteiligung im Mühlleinschen Saale die Feier seines 4. Stiftungsfestes. Den instrumental Teil hatte das Gewerkschaftsorchester übernommen, der Arbeitergesangverein Freiheit (Weiertheim) verschönerte das Fest durch schöne und präzis zum Vortrag gebrachte Lieder. Herr Komiker Eder wirkte die Feier mit seinen humoristischen Vorträgen, von denen unter vielen anderen der Ordenspender besonders große Heiterkeit erregte. Gauleiter Richard Sedemann aus Mannheim führte den Anwesenden in seiner Festrede die Ziele und Errungenschaften unserer Organisation vor und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband. Reichen Beifall ernteten die Vortragenden. Allen, die zur Verschönerung unseres Festes beigetragen, sei noch an dieser Stelle der Dank der Filiale ausgesprochen. Und nun, da das so schön verlaufene Fest vorüber ist, sei an alle, die uns noch fernsehen, die Bitte gerichtet, sich unserer Organisation anzuschließen. Macht auf, ihr Arbeiter, die ihr durch Verkürzung eures eigenen Lebens, zum Wohle der Allgemeinheit, die ungesundesten Arbeiten verrichtet, sehet endlich einmal ein, daß nur durch eine Organisation aller städt. Arbeiter die von uns erstrebten Ziele erreicht werden können.

Singen, 22. Okt. Am Samstag, 26. Oktober, halten die Gewerkschaften ihr diesjähriges Herbstvergügen ab. Nach dem vorliegenden Programm ist ein genügsamer Abend zu erwarten, an welchem die Teilnehmer für ein paar Stunden die Alltagsmühsere vergessen können. Wie alljährlich, wird voraussichtlich auch diesmal der Andrang zu diesem Feste ein großer sein und ist es daher zu empfehlen, sich frühzeitig einzufinden, da Spätereintreffen eine Garantie für einen Platz nicht gegeben werden kann. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt; bei der Fülle des Programms muß pünktlich begonnen werden, damit die tanzlustige Jugend nicht allzuspät zu ihrem Rechte kommt. Also auf am Samstag ins Kolosseum zum Herbstvergügen der Gewerkschaften!

Bereine und Versammlungen.

Emmendingen, 21. Okt. Vergangenen Samstag den 19. Oktober fand hier im Gasthaus zum „Adler“ eine Versammlung der hiesigen parteipolitisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft statt, die sehr gut besucht war. Als Referent war Herr Landtagsabgeordneter Kräuter-Freiburg gewonnen, der in 1 1/2 stündigen Ausführungen über das Thema: „Partei und Gewerkschaft“ sprach. Redner erntete für seine treffenden Ausführungen reichen Beifall. Bei der Diskussion wurde hauptsächlich der Austritt der Metallarbeiter von Keningen aus dem hiesigen Kartell scharf kritisiert. — Da in letzter Zeit am hiesigen Orte die Zustellung des „Volksfreund“ eine mangelhafte war, wurde hier eine Besonderebestelle errichtet und dieselbe dem Genossen Sauer, Eisenbahnstraße, übertragen, an welchen alle den „Volksfreund“ betreffenden Bescheidungen zu richten sind.

Konstanz. Am Sonntag den 20. Oktober hielt die neugegründete Jugendorganisation ihre konstituierende Versammlung ab. Ueber alles Erwarten war dieselbe von den Jungen wie von den Alten gut besucht. Erfreulicherweise muß anerkannt werden, daß auch die Jugend den Druck des Kapitalismus schon begreift, das ging aus der Diskussion hervor, denn nicht weniger als 16 Neuaufnahmen waren zu verzeichnen; für weiteren Zuwachs wird garantiert, die Mitgliederzahl ist bereits auf 40 gestiegen. Allgemein wurde von den Jungen gewünscht, daß in nächster Zeit ein Vortrag gehalten wird; ebenfalls soll ein Lokal ohne Trinkzwang gemietet werden. Der Vortrag findet Sonntag den 3. November statt. Der neugewählte Vorstand wird im Verein mit den von den Alten gewählten Beisitzern alles daran setzen, um die Junge Garde auch in Konstanz qualitativ sowie quantitativ auf ein ansehnliches Niveau zu bringen. Dem Zentralverband haben wir uns angeschlossen.

Neues vom Tage.

München, 24. Okt. Die Kindesmörderin Ida Schnell, der nunmehr sechs Verbrechen nachgewiesen worden sind, wird in den nächsten Tagen zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Kreis-Irrenanstalt eingeliefert werden.

Wien, 24. Okt. Ein Rencontre zwischen einem Offizier und einem Studenten, das zu einer schweren Verwundung des Letzteren führte, hat in der heutigen Nacht in der Rheinstrasse stattgefunden. Zwischen dem Dragoner-Leutnant Freiherrn von Spielmann, der dort mit einem Marinearzt und zwei Damen stand und mehreren Studenten kam es zu Auseinandersetzungen. Der stud. jur. Paris machte hierbei Bemerkungen, die, trotzdem der Offizier sich das verbat, wiederholte. Hierauf zog der Offizier den Säbel und verfechtete dem Studenten einen Hieb über den Kopf, wodurch dieser schwer verletzt wurde. Die Polizei nahm ein Protokoll auf.

Barcelona, 24. Okt. Die neuen Ueberschwemmungen haben weitere Opfer gefordert. Es ist gegenwärtig unmöglich, den angerichteten Schaden festzustellen. In Lerida sind viele Einwohner in ihren Wohnungen von jedem Verkehr abgeschnitten. Zahlreiche Häuser drohen einzustürzen. In der Provinz Lueca wurden zahlreiche Fabriken zerstört. Die Einwohner von Pomar stehen in Gefahr, unzugänglich zu werden, wenn nicht schleunigst Hilfe gebracht wird. Die Regengüsse dauern in ganz Nordspanien fort.

Rom, 24. Okt. Die Diebe, die sich in der Sakristei versteckt hatten, brachen in die Basilika des heiligen Damasus, eine der alten Kirchen Roms, ein. Sie raubten 20 Perlenkürze, die die wunderthätige Madonna schmückte, ferner zwei mit Brillanten und Saphiren besetzte Herzen aus massivem Golde, zwei goldene Rosenkränze mit Brillanten, 12 goldene Sterne, die den Heiligenschein der Madonna bildeten, sowie eine Unmenge kostbarer Kirchengeräte. Vom Diebe fehlt jede Spur.

Erdbeben in Italien.

Rom, 25. Okt. Hier eingegangene Meldungen aus Ferruzano in Calabrien besagen, daß der ganze Ort vollständig zerstört ist. Bis jetzt wurden 200 Leichen unter den Trümmern hervorgeholt. Die Verkümmelungen erschweren die Identifizierung. Man spricht von 500 Verletzten. Mehrere Kolonnen Freiwilliger brachten die erste Hilfe um 2 Uhr morgens. Die Rettung ist erschwert, weil noch Häuser einzustürzen drohen. Die Geretteten verweigern, harr vor Schrecken, ihre Hilfe bei den Vergungsarbeiten. Regen und Kälte erhöhen den allgemeinen Jammer. Die Regierung hat bereits 1 100 000 Lire für die nötigsten Bedürfnisse gesandt. Der Finanzminister ist mit General Akbrini im Sonderzuge an die Unglücksstätte geeilt. Der König, dem Giolitti die Unglücksbotschaft überbrachte, ist tief erschüttert. Er wünscht aufs genaueste unterrichtet zu werden. Ebenso hat der Papst, der in einer Depesche an den Bischof von Catanzaro der Bevölkerung seine Teilnahme und väterliche Liebe ausdrückte, Hilfe versprochen. Das Erdbeben wütete besonders heftig im Bezirk Reggio. Die Erdstöße haben sich gestern früh wiederholt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird nach Calabrien fahren, um dortselbst die dringendsten Maßnahmen zu treffen.

In Santillario stürzte das Rathaus und der Bahnhof ein. Das Rathaus begrub 5, der Bahnhof 7 Personen unter sich. Der Finanzminister hatte vorgestern Nachmittag in Begleitung der calabrischen Abgeordneten erst die nach dem letzten Erdbeben wieder erbauten Dörfer eingeweiht. Ein paar Stunden später sanken die Dörfer von neuem in Schutt. In allen calabrischen Städten und Ortschaften riefen die Erdstöße panische Erregung und Schrecken hervor. In Reggio dauerten die Erdstöße 18 Sekunden. Dabei erscholl ein furchtbares unterirdisches Scheul. Auch in Catanzaro brach eine Panik aus, besonders unter den einberufenen Rekruten und den Inassen des Gefängnisses. In Ferruzano ist kein einziges Haus unbeschädigt. Es klappt dort ein meilenlanger tiefer Erdriß.

Nach dem Erdbeben bildeten sich durch einen Wollenbruch sofort Gießbäche, die sich durch die Straßen ergossen und das Vernehmlichkeitswerk vervollständigten. Aus Reggio wird gemeldet, daß die Erdstöße noch andauern und daß eine furchtbare Panik unter der Bevölkerung ausgebrochen ist. In vielen Ortschaften fehlt es an Brot. Überall arbeiten die Truppen mit unvergleichlicher Aufopferung. In Catanzaro durchziehen Prozessionen fiegend die Stadt und in der Kathedrale sind die Reliquien des heiligen Vitalianus ausgegestellt.

Turin, 24. Okt. Das gestern in Catanzaro verspürte Erdbeben hat auch die ganze Provinz Calabrien heimgesucht und größeren Schaden angerichtet, als erst angenommen wurde. Viele Ortschaften sind gänzlich zerstört. Kirchtürme und eine große Anzahl Häuser, die bei dem Erdbeben von 1905 einstürzten und wieder aufgebaut waren, liegen wiederum in Trümmern. In Sinitopoli sind 4 Personen durch einstürzende Häuser verschüttet worden. Die Stadt Ferruzano ist vollkommen zerstört. Die Sträflinge des Gefängnisses in Catanzaro wurden durch das Erdbeben aus dem Schlaf geweckt und verlangten angsterfüllt, daß man sie aus dem Gefängnis entlasse. Die Soldaten, die das Gefängnis zu bewachen hatten, flohen. Die Bevölkerung verließ

die Wohnungen und verbrachte die Nacht im Freien. Die Gesamtzahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Nachträglichen Informationen zufolge liegen zahlreiche Personen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser begraben. Nach dem Erdbeben gingen starke Regengüsse nieder, wodurch die Aufregung unter der Bevölkerung noch verschlimmert wurde.

Letzte Post.

Dr. Heim droht mit dem Austritt aus der Zentrumsparlei.

München, 24. Okt. Die Generalversammlung des oberbayerischen christlichen Bauernvereins in München gestaltete sich zu einer Kundgebung für den mit der Zentrumsparlei in Aussicht liegenden Abgeordneten Dr. Heim. Er erstattete Bericht über seinen Plan, die ledigen Dienstboten in freie Ackerbürger umzuwandeln und zu organisieren. Dr. Heim erklärte, unter Umständen werde er der Zentrumsparlei den Rücken kehren, ohne indes ein Ueberläufer werden zu wollen.

Der neue Nuntius in München.

Berlin, 24. Okt. Die Germania bestätigt, daß der Dominikanerpater Frühwirth zum Nuntius in München ausersehen ist. Die Tatsache selbst und die amtliche Ernennung werde wohl schon erfolgt sein. Die „Germania“ bemerkt dazu, es ist das erstemal, daß ein Deutscher zum Nuntius in München ernannt wird, was sowohl für die kirchlichen Verhältnisse wie für die kirchlich-staatlichen Beziehungen besonders erwünscht ist. Die deutschen Katholiken werden dem heiligen Stuhl für dieses Entgegenkommen dankbar sein.

Philii knieft.

Berlin, 25. Okt. Fürst Philipp zu Eulenburg wird, wie der „Kölnische Anzeiger“ hört, der gerichtlichen Vorladung keine Folge leisten. Er hat durch seinen hiesigen juristischen Vertreter ein Attest des Geheimrat Professor Rembers einreichen lassen, wonach er nicht imstande ist, im Gerichtssaale zu erscheinen. Der Fürst erklärt aber wiederholt, daß er bereit sei, sich in seiner hiesigen Wohnung kommissarisch vernehmen zu lassen. Im Auftrage des Kaisers wohnt den Blättern zufolge der Reichstagsstenograph Dr. Reufert den Verhandlungen im Prozeß Moltke-Garden bei, um dem Kaiser bald nach jeder Verhandlung einen ausführlichen Bericht der Vorgänge im Prozeß zu geben. Der Kaiser liest jeden dieser stenographischen Berichte, die ihm sofort nach ihrem Einlaufen überbracht werden müssen, persönlich durch und läßt sich dann auf Grund dieser eingehenden Berichte hin und wieder Vorträge halten. Neben Dr. Reufert hat auch Kriminalkommissar Tresko Aufträge, ständig an den Verhandlungen teilzunehmen, um den Kaiser über den kriminellen Teil der Verhandlungen zu informieren.

Russische Revolution.

Neue Attentate.

Warschau, 24. Okt. Im Laufe der Nacht zum Mittwoch und in den aestriken Morgenstunden wurden in Warschau

und Umgebung nicht weniger als 6 Attentate verübt, wobei als Vollstreckung revolutionärer Todesurteile anzusehen sind. 2 Personen wurden ermordet, 2 schwer verwundet. Die Attentäter sind entkommen, nur in einem Falle wurden drei Männer als verdächtig verhaftet. Bei einem Attentat entflohen die Attentäter in zwei Droschken und schloßen auf die sie verfolgenden Polizisten. Dabei wurden zwei Privatpersonen verwundet. Alle Attentate wurden nach derselben Methode ausgeführt. Die Vollstrecker der Todesurteile arbeiteten fast immer in Gruppen von 5 Personen, von denen zwei den Mord ausführten und drei das Publikum mit vorgehaltenem Revolver fernhielten.

Vereinsanzeiger.

- Durlach.** (Soz. Verein). Samstag, 26. Okt., abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwanen“. Vortrag des Genossen E. Eichhorn über: „Die politische Lage in Baden. Genossen! Erscheint pünktlich und vollständig.“ Der Vorstand: 4652
- Durlach.** (Arbeiterbund Vorwärts). Sonntag, 27. Okt., abends 10 Uhr: Ordentliche Vierteljahrsversammlung im „Schwanen“. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bittet um pünktliches Erscheinen. 4650 Der Vorstand: 4650
- Gröningen.** (Soz. Verein). Samstag, 26. Okt., abends halb 9 Uhr, findet im „Löwen“ Versammlung statt. Wichtigste Tagesordnung wegen ist vollständiges Erscheinen notwendig. 4651
- Gröningen.** (Arb. Ges.-Verein Eintracht). Samstag, 26. Okt., abends halb 9 Uhr bei „Traut“ Mitgliederversammlung. Um zahlreiches Erscheinen eruchtet. 4654 Der Vorstand: 4654
- Bruchsal.** Die Partei-Gewerkschafts- und Gesangsvereine über treffen sich am Sonntag Morgen halb 11 Uhr im „Gasthaus z. Rose“.
- Baden-Baden.** (Gewerkschaftskartell). Samstag, 26. Okt., abends halb 9 Uhr, im „Praturfigel“, Allgemeine Gewerkschaftsversammlung. Bericht der Gewerbegerichtsbehörde über die Tätigkeit des Gewerbegerichts. 4652 Der Vorstand: 4652

Wasserstand des Rheins.

Freitag, den 25. Oktober, morgens 6 Uhr:
 Sauterinsel 281, gef. 2, Rehl 1.88, gef. 3,
 Magau 3.14, gef. 5 cm, Mannheim 2.19 Meter, gef. 6 cm.
 (Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Adolf Lindenlaub
 Hut- u. Mützen-Magazin
 Karlsruhe
 Kaiserstr. 19/1
 Tel. 1846

Gesangverein Bruderbund Karlsruhe.

4597

Sonntag, 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr,
 im Saale der 3 Linden in Mühlburg, zur Feier des

17. Stiftungsfestes

Großes Konzert

mit darauffolgendem Ball unter gefl. Mitwirkung des Herrn Willi Eberhard, Pistonvirtuose u. Hofmusiker hier.

Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder, die titl. Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst ein.

Während des Konzerts Rauchverbot.

Programme à 20 Pfg. für Herren, Damen frei, sind an der Kasse zu haben.



Südstadt!



Sämtliche

Herbst-Neuheiten

4176

Herren-Filz-Hüten, Seiden-Hüten, Haar-Hüten
 Bestes Fabrikat.

Hermann Rinkler, Hutmagazin,
 38a Schützenstrasse 38a

Enorm billig kaufen Sie!!!

nur noch: 9 Tage im

Total-Ausverkauf

Prince of Wales

anderweitiger Unternehmen halber

4581

Herren-Mode-Artikel

bis zu **50% Rabatt** oder fast bis zur Hälfte der bisherigen Preise.

Ca. 2000 Krawatten, Kragen, Manschetten, Normalwäsche, Hüte, Schirme, Spazierstöcke, Westen, Hemden, Socken, Portemonnaies, Manschettenknöpfe, Handschuhe, Hosenträger etc.

Prince of Wales, Kaiserstr. 24.

Raucht Eckstein-Zigaretten!

Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen. Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. R. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. (Über 1000 Arbeiter).

Gänselebern

werden fortwährend angekauft.
 Zähringerstraße 88.

4345

Werderplatz 31, 4. Etage
 fort oder 1. November
Hobelbank
 Sternbergstr. 3, 4. Etage

Vertreter:
Wilhelm Lutz, Karlsruhe.
 Mühlstrasse 90.

Enorm billige Schuhtage!!

So lange Vorrat.

Freitag! Samstag! Sonntag! Montag! Dienstag!

Großer Posten Damen-Leder-Knopf- und Schnürstiefel, elegante Form Paar	Mk. 5.50
" " Boxcalf-Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, elegante Ausführung "	" 7.75
" " Boxcalf-Damen-Schnürstiefel mit warmem Futter . . . "	" 8.25
Chrom-Cid-Damen-Schnürstiefel mit Lacktasse, elegante Fassung . . . "	" 7.50
" " " Schnallenstiefel warm gefüttert, bequeme Form . . . "	" 6.75
□	
Filz-Damen-Schnallenstiefel mit Abiatz, sehr warm, solide Qual. . . Paar	Mk. 3.25
Hauschuhe in verschiedenen Farben, riesig billig . . . "	" 1.10
Ein Posten Damen-Filz-Hauschuhe mit Pelzeinfassung und Abiatz . . . "	" 2.50
" " Damen-Leder-Hauschuhe mit Pelzeinfassung, warm gefüttert . . . "	" 2.75
□	
Wichsleder-Herren-Schnür-Stiefel, solide Ware Paar	Mk. 5.90
" " Schnallenstiefel, solide Ware "	" 6.25
Boxcalf-Herren-Schnürstiefel, elegante Fassung "	" 8.75
Arbeiter-Latschenchuhe genagelt, prima Qualität "	" 5.60

Außerdem sämtliche Schuhwaren zu konkurrenzlos billigen Preisen

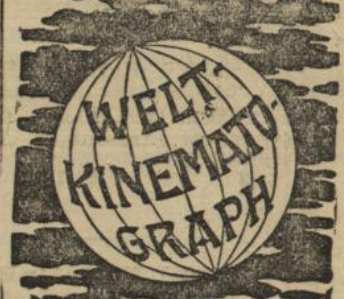
Neues Schuhwarenhaus

Hanau & Stern, Karlsruhe
16 Kriegstrasse 16

vis-à-vis der Bahnpost.

Colosseum

Martinstor
(Trambaltestelle).
Freiburg.
Jeden Abend 8 Uhr:
Vorstellung.
Vorverkauf nur an der Colosseumskasse von 11 bis 12 1/2 Uhr. 4493



Freiburg i. B.
Kaiserstrasse 68.
Programm vom 20. bis inkl. 26. Okt.
Die Rache der Algerien. Herrlicher dramatischer Film
Szenen von der berühmten Strauchensfarm in Passadena. Naturaufnahme.
Stiefelangelegenheiten. Humoristisch.
Der Stapellauf eines Kriegsschiffes.
Der kurzfristige Jäger. Sehr humoristisch.
Schieferbrücke in Wales (England). Großartige Naturaufnahme.
Magische Laterne. Prächtig koloriert. 4504

Briefe der Bläse:
80, 50 und 30 Bfg.
Wohnenten, Vereine, Kinder und Militär Ermäßigungen.
Jeden Sonntag neues Programm.

Um vielen Wünschen entgegenzukommen, werden wir die sehr gut gelungenen Aufnahmen: Die Leberführung von der Mainau und Die Befehung Sr. Maj. Sohlet des verstorbenen Großherzogs von Baden bis inkl. Sonntag, 27. Okt. im hiesigen Institut, Kaiserstrasse 68, vorführen lassen.

Joh. Unterwagner,
prakt. Bandagist,
Kaiser-Passage 22-24.
Bandagen, Leibbinden, Gummistümpfe, orthopädische Korsetts, Plasterlagen.
In Empfehlungen von Ärzten und Patienten über ausgeführte Arbeiten.
Irrigatoren, Bessarten, Spritzen aller Art.
Gummiswaren, hygienische Bedarfsart., Damenbinden, Verbandstoffe.
Für Damen weiß. Bedienung.
Anprobieren separat.

F. Schuler
Friseur 3024
Schützenstr. 44.

Cervelatwurst u. Salami
à 120, bei 5 u à 110.-
Mettwurst, harte, z. lochen und roheßen
à 85, bei 5 u à 75.-
Schweinefleisch, deutsch
à 68, bei 5 u à 65.-
Schweinefleisch, amerif.
à 58, bei 5 u à 56.-
empfehl. 4287

Fr. W. Hauser Wwe.
Nachfolger
Inhaber: Hermann Kussmaul.
Telephon Nr. 464.
Erbsprinzenstr. 21.

Hans Renner
Karlshäuserstr. 68 Freiburg i. Br. Karlshäuserstr. 68
Herrenkleider-Massgeschäft
In empfehlende Erinnerung. Tadelloser Sitz, sauberste Verarbeitung, sowie sehr mäßige Preise werden zugesichert.
Stofflager, sowie reichhaltige Musterkollektionen von den feinsten bis zu den feinsten Dessins. 4399.3

Herrenwäsche, Damen- & Kinderwäsche
Jacob Eck, Kaisersstr. 48.
Freiburg i. B.
Herd, kleiner, gut erhalten mit Rohr ist billig zu verk. Kaiserstr. 187, Gih. 2. Stod 34, 2. Stod.

Herkules-Hofe
à Mk. 4.50
sollte jeder Arbeiter tragen. Er spart Geld und Nerver.
Nur bei 4081
J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marienstr.
Rabattmarken.

Wilhelm Lutz, Karlsruhe, Mischstrasse 90.

Herrenkleider-Massgeschäft

Räumungs-Verkauf.

Nur ganz erstklassige, moderne, hochelegante Waren in Original-Goodyear-Welt in feinstem Chevreaux- und Boxcalf-Leder.

Jedes Paar ein Meisterstück.

Art. 6900. Feinster Box-Calf-Damen-Schnürstiefel mit Besatz und Kappe, hochelegant, feinst Ausstattung

früher Mk. 14.90 **jetzt Mk. 10.75**

Art. 6910. Feinster Box-Calf-Damen-Schnürstiefel, Kappe und Besatz, gelocht, amerikanische Fassung

früher Mk. 14.75 **jetzt Mk. 10.95**

Art. 6911. Feinster Box-Calf-Damen-Schnürstiefel mit hohem französischem Lederabsatz und Lackkappe

früher Mk. 15.75 **jetzt Mk. 11.75**

Art. 6633. Chevreaux-Damen-Schnürstiefel, allerneueste amerikanische Form

früher Mk. 17.75 **jetzt Mk. 12.50**



Art. 6946. Feinster Box-Calf-Herren-Knopfstiefel, schlanke Form mit Lackkappe

früher Mk. 18.75 **jetzt Mk. 12.95**

Art. 6628. Feinster Box-Calf-Herren-Hakenstiefel, Besatz vollständig ohne Seitennaht, eleganteste schlanke Form

früher Mk. 18.50 **jetzt Mk. 13.50**

Art. 6901. Feinst. Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, Besatz vollständig ohne Naht, schlanke Form

früher Mk. 17.75 **jetzt Mk. 13.95**

Art. 6635. Feinst. Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, allerneueste Form, Besatz vollständig ohne Seitennaht

früher Mk. 18.50 **jetzt Mk. 13.50**

Ferner offeriere ich als besonders preiswert

Kameelhaarschuhe, allerbeste, schwerste Qualität, mit Ledersohle, bequeme Form

Nr. 36-41	Nr. 42-47	Nr. 33-35	Nr. 31-32	Nr. 29-30 Ohrenschuh	Nr. 27-28 Ohrenschuh	Nr. 23-26 Ohrenschuh
1.98	2.65	1.98	1.88	1.98	1.78	1.50

Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

E. Korintenberg, Karlsruhe

Kaiserstrasse No. 118.

Deutscher Metallarbeiterverband

Marktgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.

Elektro-Monteurs.

Sonntag den 27. Oktober, vormittags punkt 10 Uhr, im Gasthaus zum Salmen

Monatsversammlung.

Vortrag des Arbeiterssekretärs Albert Willi über „Die Geschichte der englischen Trades Unions“.

Öffentl. Metallarbeiterversammlungen

- Ottersdorf, mittags 2 Uhr im Grünen Baum.
- Malsch, abends halb 8 Uhr im Mahlberg.
- Bischweiler, mittags halb 4 Uhr im Adler.
- Bietigheim, abends halb 9 Uhr im Hirsch.
- Gaggenau, mittags 3 Uhr in der Restauration Steimer.
- Notensfeld, abends 7 Uhr im Hirsch.
- Seelbach, mittags 3 Uhr im Adler.
- Birben, abends 6 Uhr im Anker.
- Sulzbach, mittags 3 Uhr im Adler.
- Ottenu, abends 6 Uhr im Strauß.

Die Entwicklung, Kämpfe und Erfolge des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Referenten: Die Kollegen Grotzka, Gurschig, Koch, Rückert und Sauer.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Zentralverb. d. Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Karlsruhe.

Sonntag, den 27. Okt., nachm. 4 Uhr beginnend, findet im Saale des Herrn Möhrlein, Kaiserstr. 13, ein Unterhaltungsabend zu Ehren unserer Pforzheimer Kollegen statt.

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie die Organisierten von Karlsruhe zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Eintritt 20 Pf. & Programm.

Damen frei.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Maler Karlsruhe.

Bureau: Jähringerstraße 30.

Samstag den 26. Oktober abends halb 9 Uhr beginnend, findet im Saale zum Prinz Heinrich, Kurdenstraße 19, unser diesjähriges

Stiftungs-Fest

statt. Wir laden hierzu unsere Mitglieder und Gewerkschaftsgenossen mit ihren Familienangehörigen mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung höflichst ein.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag den 26. Oktober, abends halb 9 Uhr im Auerhahn, Schützenstraße 58

Mitglieder-Versammlung.

Maschinenarbeiter

Samstag, abends 6 Uhr, Versammlung in d. Einigkeit Ecke Wilhelm- u. Luisenstraße, mit Vortrag von Kollegen Wuttke.

Die Ortsverwaltung.

Wirtschafts-Empfehlung.

Walhalla in Konstanz.

Freunden und Bekannten, sowie reisenden Kollegen bestens empfohlen. Gutes Essen zu jeder Tageszeit. Gute reine Betten von 30 Pf. aufwärts.

Gütigen Zuspruch erbittet

J. Dobrowa, Gewerkschaftsmitglied.

Deutscher Buchbinder-Verband

Zahlstelle Karlsruhe. Samstag, den 26. Okt., abends 8 Uhr findet im Saale der Restauration Möhrlein, Kaiserstr. 13, das

15. Stiftungs-Fest

ist, bestehend in Konzert, Theateraufführung, Vorträge, Feste und darauffolgendem Tanz. Das überaus mannigfaltige Programm stellt einen reichen Abend in Aussicht.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Das Komitee.

Eine Partie Mehl

gebe so lange Vorrat noch weit unter Mühlenpreis ab und empfehle meiner verehrl. Kundschaft diese Gelegenheit Benutzen zu wollen.

4856 5 kg 10 kg 25 kg 50 kg

Mull 1 85 1.70 4.20 8.10

Mull Auszug 90 1.80 4.40 8.70

Phönix extra Das beste 95 1.90 4.60 9.10

— Zentner- und sackweise billiger. —

Durch eigene Fuhrer frei ins Haus.

Philipp Luger u. Filialen, Durlach.

Gold- u. Silberwaren

Pforzheimer Fabrikat.

Trauringe ohne Lötluge D.R.P. in jeder Preislage.

Ferner

Besteckfächer, Metallwaren usw. empf. in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

Christian Fränkle,

Goldschmied,

Karlsruhe, Kaiserpassage 7a

Erste Europa-Tour 1907

Karlsruhe Festplatz

The Oceanic Vio Co.

Größtes Kinematographen-Unternehmen der Welt.

Heute Freitag zum letzten Male das

Attractions-Programm der 2. Serie

Täglich Nachm. 4 und abends 8 Uhr.

Vorstellungsdauer 2 Stunden

Als Extrazugabe:

Mainau — Die Ueberführung und Befestigung der Leiche S. K. Hohheit welt. Großherzog Friedrich von Baden, anerkannt die beste Aufnahme dieses historischen Ereignisses.

Morgen Samstag zum ersten Male das

Ausstattungs-Programm der 3. Serie.

Diese Serie wird ebenfalls nur 3 Tage gegeben und zwar Samstag, Sonntag, Montag.

Preise: Logen 2 Mk., Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pf., 3. Platz 40 Pf.

Vorverkauf von 10-12 Uhr an der Kassa. In dieser Zeit können Logen, Sperrst. und 1. Plätze ohne Zuschlag belegt werden.

4595

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 21. bis 22. Oktober: Anna Katharina, Johannes Schmid, Eisenbahnschaffner, Lydia Elisabeth, Bönjel, Schriftföher, Olga Franziska, B. William, B. Bertmeister, Emma, B. Roman, Eisele, Fabrikarbeiter, Christian, B. Christian, Kärcher, Eisenbahnhilfschaffner.

Todesfälle vom 20. bis 22. Oktober: Edwin, alt 1 Monat 19 Tage, B. August, Busch, Metzger, Emma, alt 1 Monat 22 Tage, B. Alfred, Regenheit, Schreiner, Schmieder, Kellner, ein Ehemann, alt 27 Jahre, Josef, Eisenhauer, ledig, alt 45 Jahre, Jakob Elias, Privatier, Ehemann, alt 74 Jahre, Regine, Reinfried, alt 69 Jahre, des Seidenwebers Heinrich, Reinfried.

Geisohlen

wurde noch nicht

Uhr abends aus dem Zimmer der Restauration Möhrlein, Kaiserstr. 13, ein

Marke Original Nabe, gelbe, rote, weiße, mit Metallzwingen, in Buchstaben A. N. eingraviert.

Genossen, welche welche Anhaltspunkte an der Hand sind, werden sich im Metallarbeiter

Marktgrafenstr. 26, zu melden

Lebende

Rheinbackfische

per Pfd. 30 u. 40 Pf.

Carl Pfefferle

Erbprinzenstr. 23, Tel. 111

Prompt. Versand nach auswärts

Metzgerlei

In einem blühenden

Städtchen mit wenig

renz ist in bester

ein vorzüglich

mit neuer hochfeiner

Wurfflächeneinrichtung

kräftiger Gasmotor,

Blig etc. etc. unter sehr

Zahlungsbedingungen

kaufen. Außerdem

laden sind noch 2 andere

in Saale, welche

einbringen, daß Käufer

umsonst wohnt.

Offerten unter Nr. 18

an Haasenstein &

H. G. Mannheim.

Gartenstraße 60

ist ein freundl. möbl.

Zimmer mit 2 Betten

vermieten.

Gewißstr. 31

ist ein möbl. Zimmer

zu vermieten.

Marienstr. 74

ist ein möbl. Zimmer

mit sep. Eingang & verm.



Angebote

Abonnent

75 Pf. u.

abgeho.

2.10, d.

Buchdr.

Jahr ein

den nächst

fründete

möglich

zu lange

in

Wahlen ab

Vor

Sozialde

suchen w

von lang

Es man

vorbehalten

fahr ertönd

den nächst

fahr best

tionen An

oder drei

ebem fönn

sehen! I